

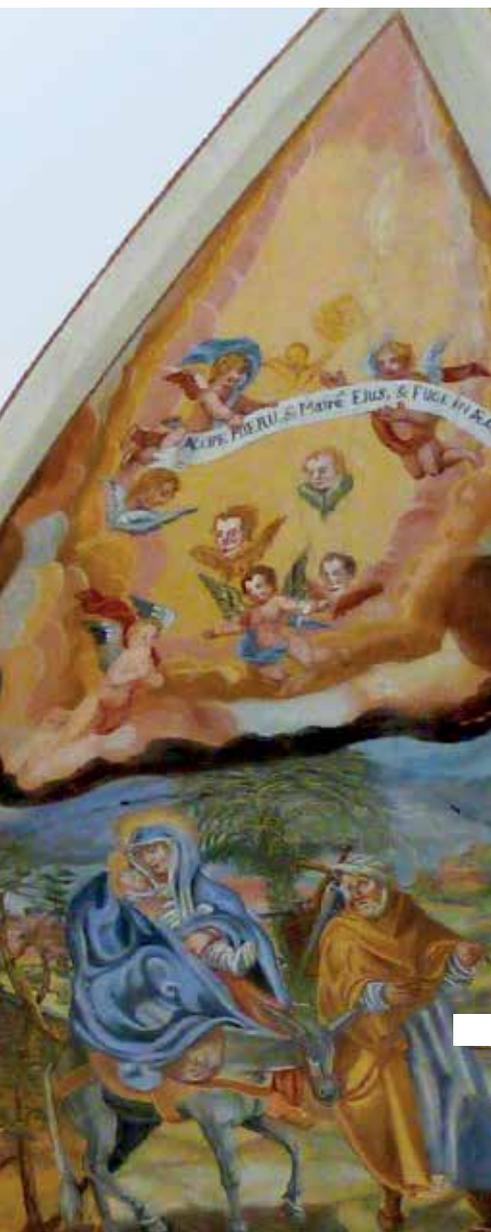


IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Nr. 3 | Juni 2013

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission



Solidaritätsprojekt

Innen herrlich – aber das Dach...

Die Pfarrei le Glèbe FR
braucht Hilfe.

Seite 3

Jubiläum

Miteinander Kirche bauen

Jubiläumsgottesdienst mit
Doris Leuthard als Ehrengast

Seite 6–7

Jubiläum

Wir sagen Danke!

Start der Danke-Anlässe
in den Bistümern

Seite 8–9

Liebe Leserin, lieber Leser

Es hat sich gelohnt! Was vor mehr als anderthalb Jahren mit einem bunten Strauss an Ideen zum IM-Jubiläum begonnen hatte, dessen Umsetzung den Mitarbeitenden unseres kleinen Hilfswerks ein paar schlaflose Nächte beschert hat, erreichte einen weiteren Höhepunkt: den Festakt in Einsiedeln zum 150-jährigen Jubiläum der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Inländischen Mission. Und wir sind ein bisschen stolz auf das Erreichte. Viele Zeichen und Aktionen, wie etwa das Glockengeläut an Epiphanie oder die über das Jahr verteilten Danke-Anlässe in den verschiedenen Bistümern, zeigen, dass das älteste katholische Laienhilfswerk der Schweiz immer noch munter und sehr lebendig ist.

Blenden wir nochmals zurück zum Projektbeginn: Intensiv haben sich der Vorstand und das kleine Team der IM-Geschäftsstelle mit der Frage des richtigen Augenmasses auseinandergesetzt. Wie viele Festivitäten dürfen es denn sein? Oder anders gefragt: Was darf denn ein solches Fest kosten? Wir waren uns über vier Zielsetzungen schnell einig. Erstens: Es darf kein einziger Spenderfranken in das «IM-Festprojekt» fliessen. Zweitens: Auch ein Hilfswerk muss sich «am Markt» bewegen und auf sich aufmerksam machen. Sonst wissen mögliche Spenderinnen und Spender ja gar nicht, dass es uns gibt. Das heisst: Die Jubiläumsaktivitäten sollen auch einem Nicht-IM-Kenner das Hilfswerk näherbringen. Drittens: Wir möchten mit unseren Festaktivitäten auch Danke sagen. Und zwar ehrlich Danke sagen den Freiwilligen in der katholischen Kirche, die unser Hilfswerk in all den Jahren

tatkräftig unterstützt haben. Sei dies z.B. mit einer guten Platzierung unseres IM-Infos im Schriftenstand oder einer bewegenden Opferansage. Und viertens: Die Festaktivitäten müssen massvoll sein.

Ob wir diese uns selbst gesetzten Ziele alle erreicht haben? Lassen Sie uns doch das erste Jubiläumshalbjahr Revue passieren. Zielsetzung 1: Dank Sponsoren und einer grosszügigen Schenkung einer Privatperson kann ich Ihnen versichern, dass kein Spenderfranken für die Festivitäten «verbraucht» wurde. Zielsetzung 2: Wenn ich die Rückmeldungen sowohl von treuen als auch von neuen IM-Anhängern sowie das Medienecho analysiere, bin ich der Meinung, dass auch dieses Ziel erreicht wurde.

Bei den Zielsetzungen 3 und 4 möchte ich Sie entscheiden lassen, ob wir erfolgreich waren. Zu oft hat man hier selbst einen blinden Fleck und biegt sich die Realität so zurecht, wie man sie gerne hätte. Wenn Sie eine Rückmeldung haben, schreiben Sie mir doch oder senden Sie eine Mail an adrian.kempf@im-solidaritaet.ch. Auf Ihre Meinung bin ich sehr gespannt. Nun geht es an die Planung des zweiten Halbjahres mit weiteren Danke-Anlässen in den Bistümern. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Adrian Kempf
Geschäftsführer der Inländischen Mission





Die Pfarrkirche von Le Glèbe: Das undichte Dach bedroht den Gottesdienstraum. (Foto: L. Nissille)

Projektdaten

Ort: Estavayer-le-Gibloux FR
 Pfarrei: Röm.-kath. Kirchgemeinde Le Glèbe
 Gebäude: Pfarrkirche St. Clement
 Projektart: Aussenrenovation
 Baubeginn: ca. Januar 2014
 Gesamtkosten: Fr. 330'000.–
 Ungedeckte Kosten: Fr. 130'000.–

Innen herrlich – aber das Dach ...!

Unsere Kirche in Estavayer-le-Gibloux hat eine lange Geschichte. Sie wurde gemäss Archivaldaten im Jahr 1453 errichtet. Eine grössere Renovation wurde im Jahr 1898 nötig: Ein gewaltiger Blitzschlag löste einen Brand aus und beschädigte das Gebäude stark. Mit vereinten Kräften konnte damals die Kirche als Ort des gemeinsamen Gebets erhalten werden. Nun steht wieder eine grosse Renovation an. Und erneut sind all unsere Kräfte nötig ...

Die erste Etappe der Renovationsarbeiten wurde bereits in Angriff genommen. Die Arbeiten galten dem Innenraum und waren dringend nötig, weil der Zustand der Kirche sich immer mehr verschlechterte. Über drei Jahrzehnte lang musste die Renovation des Innenraums aufgeschoben werden. Aus Kostengründen konnte zunächst innen nichts unternommen werden. Der Sturm Lothar im Jahr 1999 zwang uns zu unvorhergesehenen Ausgaben. Der Kirchturm musste damals für mehr als 300'000 Franken saniert werden. Es fehlte schlicht das Geld. Das Problem wurde aber immer drängender. Der Kostenvoranschlag für die Erneuerungsarbeiten belief sich dann auf 850'000 Franken. Nun musste gehandelt werden, sonst wäre die Restauration noch teurer geworden. Dank sparsamem Umgang mit dem Geld konnten dann die Auffrischung der Innenausstattung und der Ersatz aller elektrischen Installationen für insgesamt 650'000 Franken realisiert werden. Die schönen Bänke aus massiver Eiche sind Teil des kulturellen Erbes unserer Gegend. Wir haben sie restauriert, um sie vor dem Zerfall zu retten.

Die Gefahr lauert im Dach

Diese Innenrenovation ist nun abgeschlossen. Unsere Pfarrkirche als Zentrum des Glaubens ist gerettet. Allerdings nur vorerst! Es lauert eine Gefahr, welche die Kirche bedroht: Der Zustand der Decke ist schlecht! Wenn das Dach über dem Kirchenschiff nicht saniert und besser mit einem Unterdach abgedichtet wird, drohen Wasserschäden. Der Regen wird früher oder später den heute glänzenden Innenraum wieder zum Verblasen bringen. Besonders gravierend ist, dass der Gottesdienst in diesem Fall nicht mehr gefeiert werden kann. Es muss gehandelt werden. Diese anfallenden Arbeiten schätzen wir auf rund 330'000 Franken.

Die Hoffnung auf die katholische Solidarität

Da unsere Kirchgemeinde nur etwa 1000 Katholiken zählt, sind wir stolz darauf, dass wir den grössten Teil der Renovationsarbeiten bereits selber realisieren und finanzieren konnten. Aber alleine schaffen wir es nicht! Wir benötigen für die letzte Bauetappe Hilfe von aussen. So sind wir für jede externe Beihilfe aufrichtig dankbar, die uns den letzten Schritt unseres Projektes erleichtert. Natürlich gehen wir auch bei dieser Renovation mit dem Geld sparsam um. Bitte unterstützen Sie uns! Sobald diese Arbeiten abgeschlossen sind, wird unsere Kirche wieder für viele Jahre ihre Schönheit zurückerlangen. So bleibt sie ein Ort der Meditation und des Gebetes, wo unsere Gläubigen ihren Glauben würdig praktizieren können.

Autor: Lukas Nissille, Präsident der Kirchgemeinde

Projektdaten

Ort: Luthern LU
Pfarrei: Röm.-kath. Kirchgemeinde Luthern
Gebäude: Pfarrkirche St. Ulrich
Projektart: Innenrestaurierung
Baubeginn: April 2013
Gesamtkosten: Fr. 1'105'000.–
Ungedeckte Kosten: Fr. 430'000.–



Helfen Sie, die Pfarrkirche in Luthern als lebendigen Ort der Begegnung und des Gebets zu erhalten. (Foto: M. Huber)

Grosse Hypothek für die Kleinpfarrei

Luthern ist eine kleine Gemeinde im Luzerner Hinterland mit 1350 Einwohnern, 1300 von ihnen sind Katholiken. Das Dorfbild ist geprägt durch die Pfarrkirche St. Ulrich mit ihrer 260-jährigen Geschichte. In der Gemeinde sind viele Landwirtschaftsbetriebe, aber leider sehr wenige Industriebetriebe angesiedelt. Mit der abnehmenden Einwohnerzahl sinken auch die Steuereinnahmen. Die jährlichen Erträge der Kirchensteuern von etwa 300'000 Franken reichen knapp, die laufenden Kosten zu decken. Es konnten keine Reserven geschaffen werden. Und somit konnten auch die Gebäude der Kirchgemeinde nicht wunschgemäss instand gehalten werden.

Jahre und Jahrzehnte vergehen und der Zahn der Zeit geht leider auch in Luthern an unserer wunderschönen Pfarrkirche St. Ulrich nicht spurlos vorbei. Die letzte Renovation erfolgte in den 60er-Jahren. Nach all den Jahren und den ersten sichtbaren Schäden drängte sich die Planung von Massnahmen auf. Ziel war eine Innenreinigung mit sanfter Renovation und Konservierung der Aussenhülle. Damit sollten die Verfärbungen entfernt, vorhandene Risse ausgebessert und grössere Schäden repariert und zugleich verhindert werden. Nach einer Besichtigung mit einem Architekten und anschliessender Rücksprache mit den entsprechenden Handwerkern hat sich leider herausgestellt, dass es für eine Reinigung bereits zu spät ist. Was im Jahr 2010 also als Planung einer Innenreinigung mit sanfter Renovation begann, ist inzwischen das Grossprojekt «Innenrenovation». Die Kostenschätzung

für die notwendigen Reparaturen und die Erneuerung der Bestuhlung beläuft sich auf rund 1,1 Millionen Franken.

Eine schlichte Kirche – kein Raum für Luxus

An der elektrischen Anlage wurde bei der letzten Renovation aus Kostengründen nichts geändert. Inzwischen sind die Leitungen in einem sehr schlechten Zustand. Die Beleuchtung steigt immer häufiger aus, und Ersatz ist wegen der alten Modelle kaum mehr zu finden. Auch die Bestuhlung blieb unverändert. Kostenvergleiche ergaben, dass eine neue Bestuhlung nur unwesentlich mehr kostet als eine Auffrischung mit Verbreiterung der Sitzfläche. Die schnell stärker werdenden Verfärbungen der Wände und Decken sind unter anderem auf die veraltete Heizungs- und Lüftungsanlage zurückzuführen. Die Regulierung ist immer unzuverlässiger, wodurch auch die Statuen und Bilder leiden.

Die Pfarrkirche: ein Ort des Gebets

Viele Menschen haben dieses Gotteshaus besucht und dabei Trost und Zuversicht gefunden. Auch heute – in einer hektischen Zeit – ist die Kirche St. Ulrich ein Hort des Glaubens und eine Kraftquelle. Nur mit Unterstützung von aussen kann diese Renovation realisiert werden. Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Autorinnen:

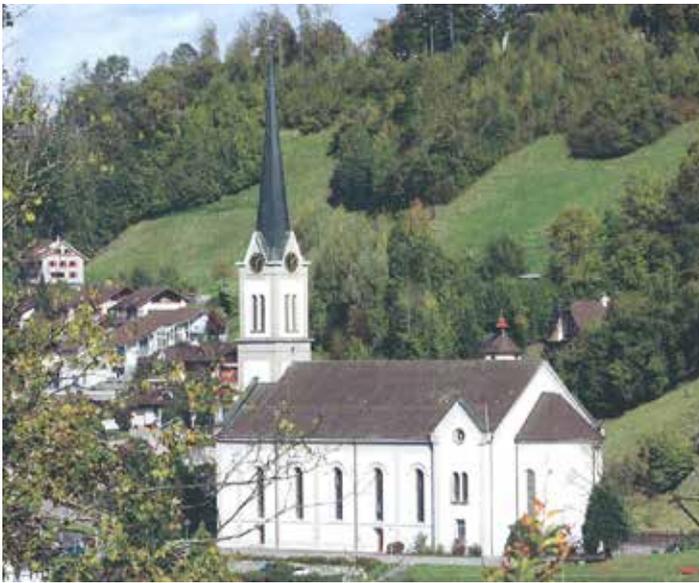
Susanne Lustenberger,
Kirchmeierin von Luthern

Doris Lustenberger,
Aktuarin des Kirchenrates Luthern

**Spenden Sie:
PC 60-790009-8**

Danke!





Die Pfarrkirche St. Andreas in Wolhusen: Die Inländische Mission hilft bei der Renovation mit einem Darlehen. (Fotos: L. Wicki/U. Felder)

Damit die Kirche im Dorf bleibt ...

Die Pfarrkirche St. Andreas ist das katholische Zentrum der Luzerner Gemeinde Wolhusen. Sie muss dringend renoviert werden. Damit die Kirche auch weiterhin Ort der lebendigen Seelsorge sein kann, unterstützt die Inländische Mission die Pfarrei. Spatenstich war kurz nach Ostern. Kirchgemeindepräsident Philipp Steffen gibt einen Einblick in die Zusammenarbeit mit der Inländischen Mission.

Inländische Mission (IM): Weshalb muss die Pfarrkirche St. Andreas in Wolhusen renoviert werden?

Philipp Steffen (PS): Unsere Pfarrkirche wurde zum letzten Mal vor 46 Jahren renoviert. Nun ist es Zeit für eine neue Renovation. Vor allem das Dach ist in einem kritischen Zustand. Es droht die Gefahr eines Wasserschadens. Das Dach wird immer undichter. Ebenfalls muss die Entwässerung rund um die Kirche ersetzt werden. Wasser drang bereits an zwei Orten ein. Die Wände und die Fassade zeigen deutliche Risse und Beschädigungen. Der Dachstuhl und der Estrichboden sind mit dem Schädling «Hausbock» befallen. Eine chemische Behandlung ist notwendig. Sandsteinarbeiten bröckeln ab. Wird nicht bald etwas unternommen, wird die Renovation immer teurer und aufwändiger.

IM: Weshalb benötigt die Pfarrei die Unterstützung der Inländischen Mission?

PS: Eine so grosse Renovation und Sanierung ist mit immensen Kosten verbunden. Wir rechnen mit Ausgaben von 1,7 Millionen Franken. Die nötige Finanzierung durch ein Geldinstitut ist nicht mehr so einfach und mit vielen Auflagen verbunden. Eine Teilfinanzierung durch

die Inländische Mission bedeutet für unsere Kirchgemeinde eine erhebliche Entlastung der Finanzen. Es bedeutet für uns auch, dass wir als Pfarrei mit unseren Finanzen nicht allein gelassen werden und gerade durch die IM Hilfe von kirchlicher Seite her erfahren dürfen.

IM: Wie hilft die Inländische Mission der Pfarrei?

PS: Die IM hilft uns mit zwei Darlehen in der Höhe von je 150'000 Franken. Die Darlehen sind rückzahlbar innert 10 Jahren. Ein Darlehen wird uns zinslos zur Verfügung gestellt, ein weiteres wird mit einem tiefen Zinssatz ausgeben.

IM: Wo finden während der Renovationsarbeiten die Gottesdienste statt?

PS: Die Gottesdienste feiern wir bis Mitte September in der örtlichen Spitalkapelle. Es ist so eine optimale Lösung gefunden worden. Wir legen Wert darauf, dass die Kirche nur kurz geschlossen ist, denn die Anlässe der Jubla, die Jugendgottesdienste und natürlich der Pfarreigottesdienst möchten wir nicht zu lange ausserhalb der Pfarrkirche halten.

IM: Wie lange dauert die Renovation?

PS: Baubeginn war am 8. April 2013. Zuerst wird die Kanalisation (Entwässerung) neu verlegt. Danach werden die Gebäudesanierungsarbeiten in Angriff genommen. Anfang Juni wird zusätzlich im Kircheninnern mit der Reinigung begonnen. Bis Ende November 2013 sollten alle Arbeiten abgeschlossen sein. Für den 8. Dezember 2013 ist der «Wiedereröffnungsgottesdienst» geplant.

Interviewpartner: Philipp Steffen, Kirchgemeindepräsident



Der Festgottesdienst mit den Bischöfen in Einsiedeln unter dem Motto: «Miteinander Kirche bauen». (Foto: C. von Siebenthal)

Ein doppeltes Jubiläum in Einsiedeln

Vor 1800 Monaten, im Sommer 1863, haben um das seelische Wohl der Katholiken in den Diasporakantonen besorgte Laien die Inländische Mission, das damals erste kirchliche Hilfswerk in der Schweiz, ins Leben gerufen. Unabhängig davon gründeten am 1. Dezember desselben Jahres die Schweizer Bischöfe in Solothurn ihre Konferenz, mit welcher die Führung der einzelnen Diözesen vereinheitlicht werden sollte. Nicht sofort, jedoch bald fanden die beiden Institutionen den Weg zueinander und (vor allem) miteinander.

So schien es naheliegend, den in diesem Jahr fälligen runden Geburtstag gemeinsam zu feiern. Auf der Suche nach einem geeigneten Datum war der erste Junisonntag zu Beginn des meteorologischen Sommers ideal geeignet. Mit schönem Wetter wurde gerechnet, jedoch nicht damit, dass es unmittelbar vorher derart regnen und kalt sein sollte. Aber der «Himmel» hatte ein Einsehen; als der zweistündige Festgottesdienst in der eher noch kühlen Klosterkirche zu Ende war, lockte wärmende Sonne ins Freie.

Die Freude an Gott ...

Die Feier in der zum Fronleichnam festlich geschmückten Klosterkirche weckte Erinnerungen an die 1984 erfolgte Weihe des neuen Altars durch Papst Johannes Paul II. Vieles war diesmal ganz anders. Laien standen ebenbürtig neben dem gastgebenden Abt Martin und den 14 Bischöfen aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland; ohne Mitra sassen sie vor dem Klostersgitter. Im Namen der Inländischen Mission

hiess Hildegard Aepli, St. Gallen, zusammen mit dem Präsidenten der Bischofskonferenz, Markus Büchel, die zum Jubiläumsgottesdienst Versammelten willkommen. «Die Freude an Gott ... ist unsere Kraft», diese Worte des ersten Liedes schienen immer wieder auf, bildeten einen Kerngedanken des Gottesdienstes, in dem abwechselnd in allen Landessprachen gebetet, gesungen, gesprochen wurde. Kinder- und Jugendchöre aus allen sechs Diözesen, die Einsiedler Choral-Schola, zwei Organisten und eine Band gestalteten musikalisch und gesanglich die Eucharistiefeier mit.

Offenheit nötig – und kein Kassenschrank

In seiner Predigt erinnerte Bischof Markus an die Aufgabe der SBK, für die Einheit in der Kirche einzustehen. Dieser Auftrag ende jedoch nicht an den Kirchentüren, er gelte allen Getauften. Gemeinsam müssten wir die Kirche bauen. Während 150 Jahren habe die Inländische

150 Jahre hat die Inländische Mission geholfen, Kirchen zu bauen. Eine religiöse Beheimatung wäre vielerorts gar nicht möglich gewesen.

Mission geholfen, Kirchenbauten zu erstellen und zu unterhalten; wer selber in einer solchen Kirche erstmals die Sakramente empfangen hat, erinnert sich, dass eine Beheimatung im religiösen Leben ohne Inländische

Mission damals gar nicht möglich gewesen wäre. Bischof Markus vertraut darauf, dass auch heute die Zeichen der Zeit erfasst werden und Laien gemeinsam mit Seelsorgern an ihrer Kirche bauen und für sie einstehen.



«Die Freude an Gott ist unsere Kraft!»: das Jubiläumslied, gesungen vom Kinderchor – hier zusammen mit Ehrengast Doris Leuthard. (Fotos: W. von Arx)



In einer ebenfalls motivierenden Ansprache lud Bundesrätin Doris Leuthard dazu ein, die Schweiz nicht einfach als Kassenschrank zu nutzen, sondern miteinander, in ökumenischer Offenheit, die inneren Werte unserer Heimat hochzuhalten und zu pflegen. Der Präsident der Inländischen Mission, Ständerat Paul Niederberger, würdigte das beherzte, mutige und tatkräftige Wirken der Gründer dieser Institution und dankte allen, die während nun 150 Jahren dieses Hilfswerk immer wieder gefördert hatten, so dass bisher insgesamt über 1900 Projekte finanziell unterstützt werden konnten. Mit der Freude an Gott als unserer Kraft möge diesem nach wie vor dringend nötigen Hilfswerk die erforderliche wirtschaftliche Basis gegeben werden.

Agape im Abteihof

Nach dem Festgottesdienst enthüllten Bischof Markus und Präsident Paul Niederberger vor dem Abteihof eine vom Benediktinermönch Pater Abraham geschaffene Messingskulptur, die symbolisch den Auftrag «Miteinander Kirche bauen» in die Zukunft tragen soll. An diesen Akt schloss sich ein herrliches, offenes Fest im Abteihof des Klosters an, welches Sponsoren finanzierten. Die Mitfeiernden wurden mit Musik und einer grosszügigen Agape beschenkt. Bis in den Abend hinein diskutierten Laien, Geistliche, Politiker, Frauen und Männer, Jugendliche und Ältere aus allen Landesteilen und Sprachgebieten. Einen schöneren Ausklang an diesem Beinahe-Vorsommerabend hätte man sich kaum wünschen können.

Autor: Arnold B. Stampfli

Über die Zukunft der Inländischen Mission ...

«Was auch immer kommen mag, sicher ist, dass Veränderungen anstehen, ob wir wollen oder nicht. Ich bin überzeugt davon, dass die Veränderungen, die auf uns zukommen, zur Folge haben, dass der Zweck und die Aufgaben der Inländischen Mission in Zukunft noch bedeutender werden. Die finanziellen Bedürfnisse der katholischen Kirche in der Schweiz werden nicht kleiner, sondern grösser. Da die Arbeit auf gesamtschweizerischer und sprachregionaler Ebene, aber auch in einzelnen Pfarreien und Kirchgemeinden immer mehr Mittel erfordert, wird die Bedeutung der Inländischen Mission umso wichtiger.

Ich danke allen Spenderinnen und Spendern der Inländischen Mission, allen Freiwilligen und Ehrenamtlichen, sie nämlich sind der «Kitt» von Kirche und Gesellschaft, auch von unserer Inländischen Mission. (...) «Gemeinsam miteinander Kirche bauen» – das wollen wir auch in der Zukunft!»

Paul Niederberger, Präsident der Inländischen Mission
Auszug aus der Rede zum Jubiläum am 2. Juni 2013

(Im Hintergrund: die Messingskulptur von Pater Abraham)



Bischof Markus Büchel bei der Messe anlässlich des Danke-Anlasses in Teufen. (Foto: C. von Siebenthal)

150 Jahre Inländische Mission: Danke-Anlässe in den Bistümern

Den Freiwilligen sei Dank!

Nicht nur das Feiern soll im Jubiläumsjahr im Zentrum stehen: Die Inländische Mission (IM) will vor allem auch Danke sagen! Und zwar den vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern in den Pfarreien und allen Spenderinnen und Spendern. Denn es waren aufgeweckte Laien, welche die Inländische Mission vor 150 Jahren gründeten. Und noch heute kann die IM nicht auf deren freiwilligen Einsatz verzichten. Aus diesem Grund veranstaltet die Inländische Mission Danke-Anlässe in allen Schweizer Bistümern, welche von Sponsoren finanziert werden. An drei Orten konnte die Inländische Mission bereits Danke sagen. Zeit für einen ersten Rückblick ...

Das erste Wirken der IM in Zürich

Symbolträchtig war der Ort des ersten Danke-Anlasses: Er fand am 5. April 2013 in der Liebfrauenkirche in Zürich statt. Bischof Vitus Huonder und Generalvikar Josef Annen zelebrierten den Gottesdienst. Symbolhaft ist der Ort deshalb, weil die Ursprünge der Inländischen Mission vor 150 Jahren untrennbar mit der Kirche im Kanton Zürich verbunden sind. So galt die erste Hilfe der Inländischen Mission den Zürcher Diasporapfarreien. Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle Besucherinnen und Besucher zu einem Imbiss geladen. Die rund 100 Personen erwartete ein mit regionalen Produkten reich beladenes Buffet, das durch Landfrauen aus der March liebevoll hergerichtet worden war. Bei guter Stimmung feierten die Gäste weit in den Abend hinein. Und bestimmt erinnerten

sich einige an vergangene Zeiten, als sie oder er selbst noch für die Inländische Mission mit dem bekannten Opfersäcklein von Tür zu Tür gingen.

Appenzeller Spezialitäten in Teufen

Eine Woche später dann der zweite Danke-Anlass in Teufen im Bistum St. Gallen. Die Appenzeller Pfarrei wurde einst von der Inländischen Mission unterstützt.

Die IM will im Jubiläumsjahr auch Danke sagen. Und zwar allen Freiwilligen in den Pfarreien und allen Spenderinnen und Spendern.

Über 150 Festbesucherinnen und Festbesucher feierten den Gottesdienst mit Bischof Markus Büchel. In seiner Predigt würdigte der Bischof das Wirken der Inländischen Mission und wünschte der

«Jubilarin» auch für die Zukunft Gottes Segen. Nach der mit dem Gospelchor Appenzeller Mittelland mitgestalteten Messe erwartete alle Gläubigen im Pfarreisaal ein typisches «Appezöller» Gericht: Siedwurst mit Chähörnli und Apfelmus. So macht gelebte Solidarität Freude!

Tessiner Ungezwungenheit in Lugano

Kurz nach Christi Himmelfahrt fand in Lugano der dritte Danke-Anlass statt. Viele Bergpfarreien im Tessin wurden in jüngster Zeit von der Inländischen Mission unterstützt. Diese Verbundenheit mit der IM spiegelte sich dann auch in der Messe wider: So wur-



So macht gelebte Solidarität Freude: geselliges Beisammensein nach dem Gottesdienst in Teufen. (Foto: C. von Siebenthal)

de der Dankgottesdienst neben Bischof Pier Giacomo Grampa auch von Priestern aus einigen von der IM unterstützten Pfarreien zelebriert. In seiner Predigt unterstrich der Bischof dann auch die Verdienste der Inländischen Mission besonders im Kanton Tessin. Er hofft, dass die Diözese Lugano noch viele Jahre auf das Wirken der IM zählen darf. Nach der Messe waren alle Gottesdienstbesucherinnen und Gottesdienstbesucher im Saal zum Tessiner Plättli mit Käsespezialitäten und Risotto eingeladen. Dabei erhielt der Koch unerwartet hohen Besuch – vom Bischof, der den Risotto noch persönlich abschmecken wollte. Die rund 70 Gäste wurden vom Chor der Kathedrale San Lorenzo mit spirituellen und volkstümlichen Gesängen unterhalten. Die Gastredner aus der Pfarrei Castro berichteten den Anwesenden zum Abschluss über ihre guten Erfahrungen mit der IM im Rahmen ihres Kirchenrenovationsprojektes und ihrer Patenschaft mit Seon AG.

Die weiteren Danke-Anlässe

Und falls Sie einen Danke-Anlass verpasst haben: kein Problem! Die Danke-Tournee der Inländischen Mission geht weiter. Melden Sie sich noch an. Zu den Danke-Anlässen sind insbesondere alle freiwilligen Helferinnen und Helfer in den Pfarreien, aber auch alle Spenderinnen und Spender der Inländischen Mission herzlich eingeladen. Ihr Kommen freut uns!

Autor: Ueli Felder, Sekretariat/Projektleitung

Anmeldung unter:

www.im-solidaritaet.ch/jubilaem
info@im-solidaritaet.ch

AGENDA

Danke-Anlässe in den Bistümern:

- 16.8.2013** Le Lignon GE,
mit Weihbischof Pierre Farine
- 23.8.2013** Zug, Pfarrei Gut Hirt,
mit Bischof Felix Gmür
- 30.8.2013** St. Antoni FR, Bildungszentrum
und Dorfkirche,
mit Bischof Charles Morerod
- 20.9.2013** Olten, Kirche St. Martin und Josefssaal,
mit Bischof Felix Gmür
- 27.9.2013** Chur, Priesterseminar,
mit Bischof Vitus Huonder
- 4.10.2013** Sitten, Maison diocésaine Notre-Dame
du Silence,
mit Bischof Norbert Brunner
- 12. 10. 2013** **Kulturausflug**
nach Münster-Geschinen VS

Danke!

Ein zusätzlicher Dank gilt den Sponsoren,
welche das Jubiläum ermöglichen.

Von Menschen, die prägen ...

Hansruedi Z'Graggen war 36 Jahre Rechnungsführer der Inländischen Mission. In diesem zweiten Teil seiner Kolumne blickt er zurück auf bedeutende Persönlichkeiten rund um die IM. Denn es sind vor allem die Menschen, welche die Geschichte der Inländischen Mission geprägt haben. Es gab viele davon ...



Natürlich bin ich in meinen knapp vier Jahrzehnten bei der Inländischen Mission vielen interessanten Menschen begegnet. Die wohl lustigste Reminiszenz an eine Person ist jene an den ehemaligen Pfarrer in Bosco Gurin, der einzigen deutschsprachigen Pfarrei im Tessin. Die Pfarrkirche

war sein Lebensraum. So benutzte er den Altarraum als Kühlschrank. Hinter dem Altar und Ambo stapelten sich die Lebensmittel: Pflirsiche, Fleischkäse und vieles mehr. Der Pfarrer war ein eifriger «Bettelpfarrer» für die Inländische Mission. Seine Sammelmethode: Mit einem kleinen Lastwagen fuhr er durch die Schweiz und sammelte Sachen; nicht nur Geld, sondern auch Kartoffeln und andere Naturalien für seine Pfarrei. Darüber hinaus war er ein berühmt-berüchtigter Töfffahrer. Die steile Passstrasse im Centovalli fuhr er in beinahe lebensgefährlichem Tempo hoch. Alle seine waghalsigen Fahrten hat er überlebt. Sein Schutzengel hat ihn stets begleitet. Er ist mittlerweile 97 Jahre alt und lebt im Altersheim!

Für insgesamt vier Direktoren (Geschäftsführer) arbeitete ich. Besonders faszinierte mich Robert Reinle. Er war mein erster Direktor. Er pflegte ein sehr enges Beziehungsnetz. Die Verdankungen schrieb er von

Hand kalligraphisch schön verziert auf selbst gebastelte Karten. In den «Stosszeiten» nach Bettag und Epiphanie schrieb er halbe Nächte hindurch Danksagungen. Natürlich ist das heute wegen der grossen Zahl an Verdankungsschreiben nicht mehr möglich. Robert Reinle war übrigens der letzte Geistliche im Amt als Direktor der Inländischen Mission. Seine Nachfolger waren allesamt Laien.

Eine kirchenpolitisch bedeutende Person war auch Dr. Alfred Teobaldi, der ehemalige Generalvikar in Zürich. In diesem Amt machte er sich stark für die katholische Kirche im Kanton Zürich. Ich durfte ihn bei einer Versammlung 1976 kennenlernen. Seine Person beeindruckte mich stark. Es ist seinem Einsatz zu verdanken, dass die katholische Kirche im Kanton Zürich 1963 rechtlich anerkannt wurde und seither Steuern einziehen darf. So gelang der IM die Verlagerung der Hilfe von der Diaspora in die Bergkantone. Waren anfänglich die Zürcher Pfarreien bedürftig, sind es heute vor allem die Bergpfarreien, welche Hilfe benötigen. Die Inländische Mission spürt bis heute die Dankbarkeit der Zürcher Pfarreien: Jedes Jahr unterstützt die Kirche im Kanton Zürich die IM mit grosszügigen Opfern.

Doch die wichtigsten Persönlichkeiten der Inländischen Mission sind die vielen Spenderinnen und Spender. Nur sie ermöglichten letztlich die Erfolge der IM. Aus diesem Grund danke ich allen Menschen von Herzen, welche uns in all den Jahren getragen und unterstützt haben. Vergelt's Gott!

Autor: Hansruedi Z'Graggen,

Ehemaliger Rechnungsführer der Inländischen Mission

In seiner nächsten Kolumne erzählt Hansruedi Z'Graggen vom kirchlichen Leben – früher und heute.

Die Inländische Mission: ein Teil der Schweizer Kultur



«bauen» vor allem darauf hin, dass auch die Kirche mit ihren Mitgliedern zwar über ein starkes Fundament

Die Bischofskonferenz und die Inländische Mission sind untrennbar mit der Geschichte unseres Landes verbunden. Mit Ihrem Motto «Miteinander Kirche bauen» haben Sie ein vielschichtiges Thema gewählt. Steht das Miteinander im Zentrum? Geht es vor allem um die Rolle der Kirche heute? Weisen Sie mit

verfügt, aber am Bau daran alle mitwirken, alle Stein auf Stein schichten müssen, damit das Haus hält, Schutz bietet, Orientierung, Trost, Gemeinschaft? Fest steht, dass Bischofskonferenz wie Inländische Mission in ihren 150 Jahren stets bemüht waren, ihre Verantwortung wahrzunehmen. Beide Institutionen haben wesentlich zum Miteinander der Konfessionen beigetragen. Über alle konfessionellen Unterschiede hinweg haben sie unsere schweizerische Kultur, unsere schweizerischen Werte und damit unsere Gesellschaft mitgeprägt.

Bundesrätin Doris Leuthard,

Auszug aus der Rede anlässlich der Jubiläumsfeier «Miteinander Kirche bauen» vom 2. Juni 2013 in Einsiedeln

IMPRESSIONEN



Die Wallfahrtskapelle «Maria zum Schnee» in Sedrun: Aussen schön – im Innern zerfallen die Deckenfresken.

Sommerhilfe für «Maria zum Schnee»

im. In diesem Frühjahr konnten die Renovationsarbeiten an der Kapelle «Maria zum Schnee» in Sedrun in Angriff genommen werden. Der Legende nach erschien hier die Mutter Gottes einem sehr frommen Mann. Die Kapelle muss im Innern renoviert werden. Die Kosten der Renovation belaufen sich auf knapp

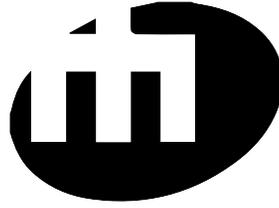
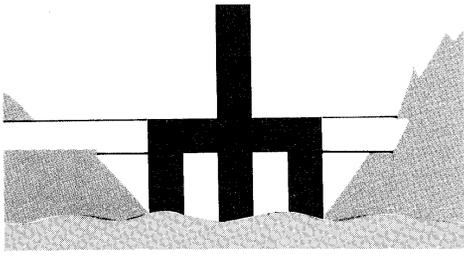
400'000 Franken. Ein zu grosser Betrag für die Bergpfarrei. Die Inländische Mission hilft mit einem Darlehen. So können die wertvollen Deckenfresken gerettet werden, und es können in der Kapelle auch weiterhin Gottesdienste gefeiert werden. Ein Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern!

IMPRESSUM

Herausgeber und Redaktion IM – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Tel. 041 710 15 01, info@im-solidaritaet.ch | **Text** Adrian Kempf, Susanne Lustenberger, Doris Lustenberger, Lukas Nissille, Philipp Steffen, Ulrich Felder, Hansruedi Z'Graggen, Arnold B. Stampfli | **Fotos** Lukas Nissille, Lisbeth Wicki Bruno Indergand, M. Huber, Christoph von Siebenthal, Wolfgang von Arx, Ulrich Felder, Archiv der Inländischen Mission | **Übersetzung** Alex Rymann (F), Ennio Zala, Mauro Giaquinto, Andrea Cavallini (I) | **Konzept/Redaktion/Gestaltung/Layout** Ulrich Felder | **Korrektur** Franz Scherer (D/I/F) | **Druck** Multicolor Print AG | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch. | **Auflage** 39'300 Ex. | **Abonnement** Die Publikation geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8



IMPRESSIONEN



Skizze einer Logogestaltung (Quelle: Festschrift 1863–1988, Inländische Mission)

Die IM als Brückenbauerin

Die Inländische Mission verbindet Pfarreien und Menschen – und baut Brücken. Danke, dass Sie uns unterstützen!

Hier konnte die Inländische Mission helfen

im. Knapp 2000 Projekte hat die Inländische Mission seit ihrer Gründung vor 150 Jahren unterstützt. So konnte auch der Pfarrei Gurtellen UR geholfen werden. Im Jahr 1995 wurde das Epiphanieopfer zugunsten der Urner Bergpfarrei aufgenommen. Dank der katholischen Solidaritätsgemeinschaft ist ein aktives Pfarreileben weiterhin möglich.



Wohin Ihr Geld geht

Ihre Spende geht an eines der beiden Solidaritätsprojekte: an die Pfarrei Luthern oder Estavayer-le-Gibloux. Von den erhaltenen Spenden gibt die Inländische Mission die Hälfte ohne Auflagen wei-

ter. Die andere Hälfte wird als zinsloses Darlehen zur Verfügung gestellt und über mehrere Jahre von der Pfarrei zurückbezahlt. So kommt das Geld wieder anderen Projekten zugute.

Herzlichen Dank!

«Einer trage des andern Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen» (Gal 6,2). Dieses biblische Anliegen verfolgt auch die Inländische Mission: die Sorge um die schwächeren Glieder unserer Kirche. Danke, dass Sie uns unterstützen!

Einzahlung für/Versement pour/Versamento per

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniiefonds
6300 Zug**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**
CHF

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

Einzahlung für/Versement pour/Versamento per

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniiefonds
6300 Zug**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**
CHF

105

Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento

- Projekt „24 Aufsteller“
- Jugendprojekt Poschiavo
- Jugendprojekt Neuenburg
- Allgemeine Spende
- Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.

MCP 09.13

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

105.001

441.02



607900098>

607900098>

Über die (Inländische) Mission...

Mission hierzulande? sagte einer, Wir sind doch alle schon Christen!	einige im Überfluss leben und andere in bitterer Armut. Die Kirche soll ...	heisst geschwisterlich teilen, damit auch die Armen das Leben haben.
Es gibt Arme unter uns, sagte der andere, Notleidende im Lande der Reichen.	Du verstehst also, sagte der andere, die Reichen sollen mit den Armen teilen. Solange es Arme gibt unter uns, sind wir nicht Christen genug.	Also geht es ums Geld, sagte der eine und winkte ab. Und merkte nicht, dass er vom Christ-Sein so gut wie nichts verstanden hat.
Und deshalb Mission? Ich verstehe zwar wenig davon. Aber ich weiss, dass in der Kirche	Als Christen leben	<i>Willy Bünter</i>

Einzahlung für/Versement pour/Versamento per

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniiefonds
6300 Zug**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**
CHF

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

Einzahlung für/Versement pour/Versamento per

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniiefonds
6300 Zug**

Konto/Compte/Conto **60-790009-8**
CHF

105

Zahlungszweck/Motif versement/Motivo versamento

- Projekt „24 Aufsteller“
- Jugendprojekt Poschiavo
- Jugendprojekt Neuenburg
- Allgemeine Spende
- Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.

MCP 09.13

Einbezahlt von/Versé par/Versato da

105.001

441.02



607900098>

607900098>

Kulturausflug nach Münster-Geschinen VS

Erleben Sie die Arbeit der Inländischen Mission direkt vor Ort. Der alljährliche Kulturausflug führt dieses Jahr am 12. Oktober 2013 nach Münster-Geschinen. Für die Walliser Pfarrei wurde 2012 das Epiphaniopfer aufgenommen. Die Führung von Dr. Urs Staub (Leiter Museen und Sammlungen im Bundesamt für Kultur) gibt einen Einblick in den Stand der Renovationsarbeiten. Ihre Teilnahme freut uns!

Für Rückfragen und Anmeldung:

Ueli Felder, Inländische Mission,
Tel. 041 710 15 01,
ulrich.felder@im-solidaritaet.ch

Das Programm:

- Ankunft (ca. 11.30 Uhr)
- Begrüssung durch den Kirchenrat und den Gemeindepräsidenten von Münster
- Apéro
- Führung durch die Pfarrkirche von Münster
- Gemeinsames Mittagessen, zubereitet von der Pfarreigruppe
- Führung durch die Kapelle der Nachbargemeinde Reckingen
- Orgelkonzert in Reckingen
- Individuelle Besichtigung der Gemeinde Münster
- Vorabendmesse in der Pfarrkirche von Münster
- Heimreise (ca. 17.30 Uhr)

LESERBRIEFE

Auszug aus einem Leserbrief ...

Liebes IM-Team

Zuerst wünschen wir Ihnen, dass es gelingt, mit dem Jubiläum neue Begeisterung für die Sache zu spüren und neue Kreise anzusprechen. Ihre Frühlingsausgabe haben wir gut studiert, und sie gefällt uns sehr. Eine gute Mischung aus Infos über die Arbeit und zum Engagement des Teams.

Was wir besonders schätzen, ist die kurze Form und die Überschaubarkeit. Wir noch an kirchlichen Fragen Interessierten werden überschüttet mit Lesestoff: Caritas, Fastenopfer, Berghilfe, Weltweit, Wendekreis, Treffpunkt KAB-Brücke, Justinus-Werk, FIZ, um nur einige wenige zu nennen, die sich sozial engagieren und uns Lesezeit abverlangen. Meistens ist alles sehr gut gemacht und interessant, und es tut uns sehr leid, nicht alles lesen zu können. Es ist, wie

wenn man zu viel isst oder trinkt. Es hat einfach nichts mehr Platz, und man verliert die Freude. Weniger wäre mehr.

Dieser Anforderung entspricht Ihre Märznummer – danke. In diesem Sinn bitten wir Sie, das IM Info nicht auszuweiten, sondern bei der kurzen und knappen, aber interessanten Form zu bleiben.

Wir wünschen Ihnen Energie und Ausdauer und grüssen Sie freundlich,

Josef und Carla S.

Schreiben Sie uns ...

Auch Ihre Rückmeldung interessiert uns. Schreiben Sie uns Ihre Meinung.

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

